

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuch- und Tapetendrucker, Notenschreiber und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. des J. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Table with 3 columns: Abonnement, Redaktion und Expedition, and Inseration. Contains subscription rates and editorial information.

Eine Bilanz und ein Mahnruf.

Unter den Gründen, welche die 1899 in Leipzig gegründete „selbständige“ Organisation für Lithogr., Chemigr. u. v. von der Beschickung des im selben Jahre stattfindenden Lithographen-Kongresses abhielt, war wohl der wichtigste, daß es nicht erwiesen sei, ob diese, oder die im alten Verband zur selben Zeit in's Leben gerufenen Sektionen die meiste Werbekraft besäßen, die Lithographen in großen Massen zur Organisation heranzuziehen. Es lagen ja damals schon Zahlen vor, welche das Gegenteil bewiesen, jedoch tritt das Urteil jetzt schärfer hervor, die Bilanz kann in nüchternen Zahlen gezogen werden. Ueber den neuen, den „selbständigen“ Verband, — wie er sich mit Vorliebe zu nennen pflegt — geschah es bereits ausreißend in Nr. 22 d. Bl. Die Mitgliederzahl kann nach den Einnahmeregistern unmöglich 723 sein, es sind 550 zahlende Mitglieder, mehr nicht. Da drüben die Mitglieder, auf Wunsch ihres Zentralvorstandes, nicht auf Kritiken geben, lohnt es sich nicht, durch Zahlen den Beweis der Mächtigkeit zu bringen. Das Vermögen beträgt Mk. 3373,25, dabei ist der Kassenbestand des damaligen Leipziger Lokalvereins von rund Mk. 1130 (Nr. 4, Jahrgang 1899 des „Lithograph“) dem Verband damals überwiesen worden. So sieht das Ergebnis 1 1/2 jähriger Organisationsarbeit aus. — Der alte Verband dagegen zählt dreimal soviel Lithographen 1595 und 594 Chemigraphen. Das Vereinsvermögen betrug am 1. April 1901 Mk. 62 212. Zu gleicher Zeit als der Leipziger Lokalverein für Lithographen seine Firma stößt, in „Zentralverein“ umänderte, entstand die Berliner Lithographenfiliale. Ein Rückblick auf deren zweijährige Vereinsnützigkeit lohnt sich umso mehr, da teils gezeigt werden soll, was geleistet wurde, teils aber — und das ist bedeutend wichtiger — gezeigt werden soll, wie unendlich viel auf Berliner Boden noch zu thun ist. Der 1896 verloren gegangene Berliner Streik hatte eine große Fahnenflucht aller Kollegen zur Folge, rund 100 waren noch in der bleigigen Zählstelle, wovon 65 im April 1899 zu uns übertraten; im Laufe der Zeit wurden es 93, ein Duzend ist noch in Filiale I. Ein groß Teil älterer Kollegen, welche früher die Notwendigkeit der Organisation einsehen, benutzen immer noch die jetzt wirklich stark antiquarisch gewordenen Vorgänge von 1896, derselben fern zu bleiben und verstärken damit beharrlich ihren damals begangenen Fehler, als sie dem Verein den Rücken zeigten, und ihn da im Stich ließen, wo unbedingtes Festhalten Ehrensache jedes Einzelnen war. Sie sehen und hören täglich, fühlen stärker denn je, wie durch das enorme Heranwachsen der Hauslithographie seit 1898, der um 200 Proz. gestiegenen Heranbildung von Lehrlingen, ihre Lage von Woche zu Woche untragbarer, die Akkordpresse immer mehr gedrückt, die Arbeitsleistung im Lohn und Akkord immer größer werden muß. Körper und Nerven immer mehr angegriffen werden — und denken nicht an ihre notwendigste Pflicht, gemeinsam im Verein

besonnen und jäh den Mißständen zu Leibe zu rufen.

Das ist ein Jammer für alle diejenigen, welche Kraft und Zeit daran setzen, den Beruf möglichst vor weiterem Rückgang zu schützen, und dabei bittere Erfahrungen über diese trostlose Gleichgültigkeit sammeln. — Wohl ging es in den zwei Jahren vorwärts, 487 Kollegen traten bei, 100 davon mußten jedoch wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden, 17 traten freiwillig aus, so daß mit den alten übergetretenen, die Mitgliederzahl am 1. April 451 betrug, wovon 30 Kartographen sind. Dieser Neugewinnung der Mitglieder war der größte Teil der Vereinsnützigkeit gewidmet, welche die meiste Geduld und Ausdauer erforderte. Zahlreiche Geschäftsvorstellungen waren hierzu nötig, für manche zwei- und dreimal, mit sehr wechselreichen Erfolgen. Während häufig die Kollegen nach Geschäftsschluß am Viertels- oder Billard gemeinsam einige Stunden verbrachten, wurden bei Einladungen zu Werkstubeversammlungen, die einfachsten Anstandsregeln bei Seite gelassen und man kam einfach gar nicht. Diese Fälle kommen jetzt seltener vor, aber die Arbeitsfreudigkeit derjenigen, welche diese agitatorische Arbeit leisten, wird dadurch gedrückt, daß in den meisten Fällen nur ein kleiner Teil zu diesen Besprechungen kommen, und besonders in der letzten Zeit, wo die Arbeit knapp wurde, die Erfolge sehr minimale waren. In wirtschaftlich schlechten Zeiten ist die Stärkung der Organisation sehr nötig, gilt es doch sich zu wehren, wenn man gedrückt werden soll, und solche Versuche kommen in solchen Zeiten regelmäÙig. Erfolgreicher in dieser Hinsicht waren die Arbeiten in Filiale I, sehr auf beachtliche Geschäftsversammlungen und zahlreiche Eintritte erhöhten die Mitgliederzahl bedeutend. Mit dem Größeren werden der Zahlstelle waren auch besonders die Vertrauensleute in ihrem engen Kreise thätig, die sich in denselben Grenzen vollziehende Vergrößerung ist der Beweis davon. Das innere Vereinsleben wird neben der regelmäßigen Vorstandsbarbeit besonders vom den Vertrauensleuten gepflegt, sei ihnen deshalb an dieser Stelle für ihre unermüdete, den Verein fördernde Thätigkeit, welche für sie vielfach undankbar ist, herzlich gedankt. Ein Beweis der Pünktlichkeit unserer Vertrauensleute sind die hiesigen Quartalsabrechnungen, welche bis jetzt 9—12 Tage nach dem 1. jeden Quartals erfolgen konnte, man sieht, wie gut die Maschinerie klappen muß, um dies in so kurzer Zeit zu ermöglichen. Die Entwidlung der Filiale beweisen ihre Abrechnungen, während die erste vom 2. Quartal 1899 an Mitgliederbeiträgen Mk. 636,40 zu verzeichnen hatte, konnte im 1. Quartal 1901 Mk. 1882,40 als Einnahme von Beiträgen gebucht werden, stieg also um das dreifache in zwei Jahren. Die Gesamteinnahmen betragen in dieser Zeit:

Table with 2 columns: an Beiträgen... and an Einschreibgebühren... showing financial figures.

in Sa.: Mk. 10907,70. Zehn Prozent hiervon wurden zur Erhaltung des Berliner Vereinsbureaus gezahlt, 16—17 Proz. erforderte die drückliche Verwaltung. Die große Bedeutung des Bureaus beweisen folgende Zahlen:

Arbeitslos gemeldet waren 1899 30 Lithographen, verlangt wurden 146 Lithographen; 1900 dagegen stieg die Zahl der arbeitslosen Kollegen auf 166, verlangt wurden nur 93; im 1. Quartal 1901 allein waren 52 Lithographen arbeitslos gemeldet, verlangt wurden 30, besetzt nur 28 Stellen.

Table showing unemployment statistics for Lithographers in the 1st quarter of 1900, categorized by quarter (I, II, III, VI, I).

Die betrug also in Sa.: Mk. 1532,80

in dem Zeitraum vom 1. Januar 1900 bis 1. April 1901. Gemeldet waren aber von unseren Mitgliedern in dieser Zeit 631 arbeitslose Wochen, wären diese alle bezugsberechtigt gewesen, hätte die Unterstützung dafür 3786 Mk. betragen. Bedenkt man, daß nur 40 Proz. organisiert sind, kann sich jeder ein Bild machen, wieviel Kollegen arbeitslos waren, und was die erst in den Anfängen hervorretende Krisis für Opfer erforderte. Hier zeigte sich zum ersten Mal, wieviel überschüssige Arbeitskräfte in unserem Beruf schon vorhanden sind, und wieviele noch herangebildet werden durch die maßlose Zahl von Lehrlingen, welche sich von Jahr zu Jahr steigert. Der Druck auf die Arbeitslöhne bleibt auch nicht aus; während bei dem vorher herrschenden Mangel einigermassen anständige Löhne gezahlt werden mußten, bietet man den Kollegen jetzt das unmöglichste, allen voran die Privatlithographen, welche sich selbst um die Hälfte unterboten, nur um Arbeit zu bekommen. Die Arbeitslosigkeit ließ im März, April und Mai nach, weil bis dahin die hiesigen Fabriken, welche für den deutschen Markt arbeiten, ihre Neujahrsmuster fertig stellen mußten. Jetzt tritt aber der alte Zustand, wie er bis 1895 zu verzeichnen war, wieder ein, nämlich daß im Sommer größere Entlassungen eintreten. Dreifarbenruck, Lichtdruck, das photographische Verfahren u. sorgen dafür, daß die Postarten jetzt billiger hergestellt werden, und die Industrie kann in der schlechten Zeit nicht mehr soviel für Reklame ausgeben. So entsteht für uns die stille Zeit, welche dann bis August anhält. Um nach Kräften diese wirtschaftlichen Opfer einigermaßen zu entschädigen, besteht noch eine Exzesskassa, welche bei 10 Pf. wöchentlichen Beitrag nach halbjährlicher Karenzzeit 6 Wochen à 6 Mk. Unterstützung bei Arbeitslosigkeit zahlt. Aus dieser Kasse erhielten vom 1. Juli 1900 (hier war die Wartzeit für die Eingetretenen vorüber) bis 1. Januar 1901 23 Mitglieder 329 Mk. Vom 1. Januar bis 15. Juni d. J. bekamen 22 Mitglieder 439 Mk. Ueber veräufte immer noch ein Teil der Mitglieder, dieser Kasse beigetreten, trotzdem die Leistungen dieser Kasse jeder anerkennen muß. An Hilfe-Unterstützung wurde im Durchschnitt pro Quartal 85 Mk. ausgezahlt. Die übliche Redensart der Kollegen, welche den hohen kulturellen Wert der Gewerkschaften noch nicht erkannt haben, nicht ihre Einwirkung auf

Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schätzen wissen, sondern diese nur nach Betrag und Gegenleistung toxiieren; daß sie nichts vom Verein zu erwarten hätten, ist durch diese Unterstützungslisten widerlegt worden. Unter den jetzt herrschenden schlechten Verhältnissen, welche besonders schwer auf unserem Beruf lasten, der ja nur Zugussachen, nichts absolut notwendiges fabriziert, sind auch die tüchtigsten Kräfte, welche jahrelang in einer Stellung sind, nicht gegen Arbeitslosigkeit gefeit. Weshalb tritt man also dem Verein nicht bei? Neben der bereits genannten Unterstützung gewährt er Maßregelungsunterstützung, Rechtschutz, vergütet Umzugskosten, besigt in der „Graph. Presse“ ein Fachorgan, welches in fachtechnischer, belehrender, agitierender Weise das Beste zu leisten bemüht ist. Die Vereins-Versammlungen bieten des Interessanten, lehrreichen für jeden sehr viel, für Pflege des geselligen Teiles, wird durch Vergnügungen verschiedener Art gesorgt. Weshalb bleibt ein großer Teil also fern? Ist es nicht Pflicht der Vorgesetzten, dafür zu sorgen, daß durch ihren Vereinsbeitrag Summen gesammelt werden, welche Bewegungen möglich machen, die Löhne der schlechtbezahlten aufzubessern, ihre lange Arbeitszeit zu verkürzen? Je mehr Kollegen für schlechte Löhne arbeiten, destomehr werden die guten Löhne herabgedrückt, haben das die älteren Herren Kollegen immer noch nicht eingesehen? Der Verein hat gerade in Bezug auf die Hebung der Lebenslage der Kollegen bedeutende Leistungen aufzuweisen, in den Mittelstädten sind wesentliche Arbeitszeitverkürzungen eingetreten, große Summen sind für Unterstützungen aller Art ausgegeben. Tragen wir dadurch nicht bei, die Lage dieser Kollegen zu heben? Kritisierten wir nicht in unserer Fachpresse die Krebschäden unseres Berufes? Nahmen wir hier nicht eine umfassende Beihilfsstatistik auf, welche existierende Thatsachen an die Öffentlichkeit brachten? Viel mehr konnte aber geleistet werden, wenn alle unsere geschätzten Kollegen ihren Betrag und ihre Kräfte zum Gelingen der allgemeinen Sache zugeben würden. Alle jenen Kollegen aber, die den Verein noch fernsehen, bitten wir, sich folgende Frage vorzulegen: Was habe ich bis jetzt gethan, um die Missethäter im Beruf zu besettigen? — Bittere ich nicht um meine Stellung, wenn viel Arbeitslose nach Beschäftigung anfragen? — Soll ich zusehen, wie unser Verdienst von Jahr zu Jahr schlechter, Wohnungsmiete, Kleidung, Lebensmittel, Feuerung immer teurer wird? — Soll ich mich, je älter ich werde, immer mehr einschränken, schlechter wohnen, mich schlechter lieben, dem Haushalt engere Grenzen ziehen? — Soll ich meine Arbeitszeit bis ins Unendliche ausdehnen, um durch die ver-

derbliche Hausarbeit, nur einigermaßen für alles sorgen zu können? — Hier giebt es nur eine Antwort: Nein und tausendfach Nein!  
Wer noch etwas Energie besitzt, der andere das. Es giebt nur ein Mittel, das ewig alte und doch noch nicht begriffene: Sich mit seinen Kollegen verbinden, ein überzeugtes, thätigstes Glied zu bilden in der starken Gemeinschaft, der Organisation. Hier Kollegen ist euer Platz, wo ihr hingehört, hier bringt eure Klagen vor, von hier wird alles in die Öffentlichkeit gebracht, für welche viele sehr empfindlich sind, hier unterstützt man sich nicht nur mit Rat und That, sondern auch materiell, hier wird man besonnen überlegen, wie wir uns gegenfeitig schützen müssen. Deshalb geht unser Mahnruf an alle Kollegen, insbesondere aber an unsere Berliner, unterstützt unsere Sache, es ist die Eurygel! Helft, fördert, tretet unserer Lithographen-Filiale als Mitglied bei, damit wir bessere Zustände schaffen, für uns, für unsere Familie, für unsere Zukunft!

Die Verwaltung der Berliner Lithographen-Filiale.

Anträge zur General-Versammlung.

**Berlin-Lithographen.**  
§ 22. Die Verwaltungsmitglieder der Berliner Lithographen-Zahlstelle und die im Vereinsvorstand befindlichen Lithographen bilden zusammen eine Vertrauenskommission für die Lithographen Deutschlands zur Entgegennahme besonderer Wünsche, Förderung der Organisation und Pflege von Fachinteressen der Lithographen. Diese Kommission ist vom Vorstand zur Beratung wichtiger Lithographen-Angelegenheiten, insbesondere bei Lohnbewegungen der Lithographen zuzuziehen.  
**Allgemeine Anträge.**  
Innerhalb des nächsten Halbjahres ist eine gründliche Untersuchung der hygienischen Verhältnisse in lithographischen Ateliers und Steinrudereien, bezw. Zugschleppfabriken vorzunehmen, um mit dem Ergebnis derselben eine erfolgreiche Agitation zur Abheilung vorhandener Missethäter einzuführen und auf den Erlass einer Bundesratsverordnung (wie derjenigen für Buchdruckereien) hinzuwirken zu können. In die Quartalsabrechnung ist noch eine Uebersicht über den Verbrauch an Arbeitslosen- bezw. Krankenmarken einzufügen, um einen noch klareren Einblick in die Abrechnungen der einzelnen Zahlstellen zu ermöglichen.  
**Fürth.**  
Filiale II. § 1, Abs. 1. Umzugskosten an Mitglieder, welche eigenen Haushalt führen, bei Orts- bedingt durch Arbeitswechsel.  
Filialen I und II. Zu § 4, Abs. 4. Der wöchentliche Beitrag ist nur dann zu erhöhen, wenn die Gebietsabgrenzung im Bunde angenommen ist.  
Filiale II. § 4, Abs. 5. Während der Dauer von Krankheit, Arbeitslosigkeit, Militärdienst, Unterzuchungshaft, insofern nicht eine Berufstellung erfolgt, sind die Mitglieder, wenn sie dies sofort der Verwaltung anzeigen, von der Zahlung des Beitrages befreit und treten danach in ihre vorherigen Rechte und Pflichten wieder ein.

Filialen I und II. § 6. Mitglieder auf der Reise befindlich u. f. w.	a. bei mindestens 26 Wochenbeitr. bis 15 Mt.
b. " " " " " " " "	52 " " " " " " " "
c. " " " " " " " "	104 " " " " " " " "
d. bei mindestens 156 Wochenbeitr. 60 Mt.	
e. " " " " " " " "	208 " " " " " " " "
f. " " " " " " " "	260 " " " " " " " "
Filialen I und II. § 10. Arbeitslosenunterstützung	
a. bei mindestens 26 Beitr. pro Woche 5 Mt.—15 Mt.	
b. " " " " " " " "	52 " " " " " " " "
c. " " " " " " " "	104 " " " " " " " "
d. " " " " " " " "	156 " " " " " " " "
e. " " " " " " " "	208 " " " " " " " "
f. " " " " " " " "	260 " " " " " " " "
Filiale I und II. § 12. Umzugskosten	
a. bei mindestens 52 Beiträgen bis 30 Mt.	
b. " " " " " " " "	104 " " " " " " " "
c. " " " " " " " "	156 " " " " " " " "
d. " " " " " " " "	208 " " " " " " " "
e. " " " " " " " "	260 " " " " " " " "

Filialen I und II. § 27. Der Ausschuss besteht aus sieben Personen und zwar 3 Lithogr., 1 Chemigr. und 3 Steinrudern. Der Sitz desselben ist in Nürnberg.  
Filiale I. § 36. Zur Generalversammlung sind, der Mitgliederzahl entsprechend getrennte Branchen-Wahlen vorzunehmen.  
Es wählen bis 150 Mitglieder 1 Delegierten, bis 300 Mitglieder 2 Delegierte, bis 500 Mitglieder 3 Delegierte, bis 750 Mitglieder 4 Delegierte, bis 1000 Mitglieder 5 Delegierte, bis 1500 Mitglieder 6 Delegierte, über 2000 Mitglieder 8 Delegierte.  
Die Wahlen erfolgen innerhalb der Gaubezirke und werden geleitet durch die Gauverwaltung. Jede dem Gau unterstehende Zahlstelle hat das Recht, einen Kandidaten aufzustellen.  
Die Delegierten haben sich durch ein von der Gauverwaltung auszustellendes Mandat zu legitimieren.  
Filiale I und II. Streichung, resp. Abänderung aller Paragraphen, welche den Gauvorsitzenden zur Führung der Gaufasse und der damit verbundenen Geschäfte verpflichten.

**Allgemeine Anträge.**  
Filiale I und II. Der Vorstand hat die Pflicht, dahin zu wirken, daß der 1. Rat innerhalb unseres Berufes als Kustager betrachtet und möglichst gefördert wird.  
Filiale I und II. Die 1896 gestellten Forderungen sollen überall zur Durchföhrung zu bringen versucht werden.  
**Heilbronn.**  
§ 4. Für 50 Pf. wöchentlichen Beitrag.  
§ 6. Die Reise-Unterstützung ist auf 4 Pf. pro Kilometer festzusetzen.  
§ 12. Umzugskosten sind auch ohne Vorzeigung des Frachtbriefes zu zahlen, weil Mitglieder ihre Möbel bei der Abreise oft verkaufen.  
§ 32. Für örtliche Ausgaben bleiben den Zahlstellen 12% der Beiträge.  
§ 36. Der jeweilige Wahlmodus ist beizubehalten, die Einteilung der Wahlkreise ist aber günstiger und passender zu gestalten.

**Allgemeine Anträge.**  
Der Delegierte wird angewiesen, mit den ausländischen Vereinen auf ein besseres Gegenfeitigkeitsverhältnis hinzuwirken.  
**Bezirkskonferenz Leipzig.**  
§ 6. a. bei mindestens 26 Beiträgen bis 21 Mt.  
b. " " " " " " " " 52 " " " " " " " "  
c. " " " " " " " " 104 " " " " " " " "

Eine kollegiale Aussprache.

Zwei Lithographen, welche seit längerer Zeit in einem Geschäft zusammen arbeiten, aber zwei verschiedenen Verbänden angehören, treffen sich am 17. Juni beim Beginn der neuen Woche. Während sie sich sonst wenigstens einen „Guten Morgen“ wünschen, bleibt der Gruß des Altmanu unerwidert. Mit verdrießlichem Gesicht sieht sich Neumann an seinen Tisch, welcher sich neben dem von Altmanu befindet und es entwickelt sich bald folgende Unterhaltung.  
N. „Gegner unseres Verbandes“ — unanständige Wassen“ — „schamlose Verleumdungen“ — „Gemeinheiten“ — „Anrempelungen solcher Gegner“ — muß anständiger Mensch verachten“ . . . .  
A. Was ist denn los, Kollege? Geshiern war es Sonntag, Sie haben wohl einen schlechten Tag gehabt und sich sehr ärgern müssen? Das dauertere ich sehr!  
N. „Anrempelungen“ — „Gemeinheiten“, „Verleumdungen“ — „schamlos“ — „unanständig“ . . . .  
A. Aber Kollege, beruhigen Sie sich doch, was ist denn eigentlich vorgekommen? Teilen Sie mir doch Ihr Unglück mit, vielleicht kann ich Ihnen helfen!  
N. Diese Verstellung! Sie sollten nicht wissen, wie gemein und verlogen Ihr Verbandsblatt, die „Graph. Presse“ ist? Nun, ich habe dies ja auch nicht gewußt, — aber. . . .

A. Was aber? Ich habe Ihnen doch in jeder Woche meine „Gr. Pr.“ lesen lassen und Sie haben die Artikel, auch diejenigen gegen Ihren Verband, immer als sachlich bezeichnet?  
N. Ja, das ist schon richtig! Aber die neueste Nummer meines Verbandsblattes, der „Lith.“ giebt eine Erklärung ab, welche doch auch stimmen muß!  
A. So, so ist die Geschichte! Diese Erklärung hat er Ihnen also angethan. Bitte, geben Sie mir den neuen „Lithograph“, damit ich denselben auch durchlesen kann.  
Pause.  
N. Nun Kollege, welche Meinung haben Sie jetzt? Nicht wahr, der „Lithograph“ hat doch wohl nicht so ganz Unrecht?  
A. Jamos! Sie sprechen ja jetzt schon viel verständiger, da lohnt es sich gewiß, gleichgültig auch auf den ganzen Jahresbericht Ihres Verbandes einzugehen.  
N. Dazu bin ich gerne bereit; wir haben uns ja immer vertragen und geglaubt, daß die Vereinigung der beiden Verbände bald einmal kommen müsse.  
A. Allerdings! Aber vorher muß ich Ihnen doch den Rat geben, sich nicht durch eine Erklärung Ihres Vorstandes ohne Weiteres aufregen zu lassen. Ruhig nachprüfen und dann urteilen, so machen wir es.  
N. Nun, Sie haben ja Recht. Aber der Mensch läßt sich ja doch manchmal leicht aufregen.

Kommen wir aber zur Sache selbst, welche diesmal sehr wichtig ist.  
A. Ganz meine Meinung! Zunächst ein Widerspruch im letzten „Lithograph“. Am 3. Juni beschließt Ihr Zentralvorstand, keine Antwort mehr zu geben und im „Lithograph“ vom 15. Juni stehen doch sehr unpassende Anrempelungen gegenüber einem Berliner Kollegen.  
N. Das ist mir ja auch aufgefallen, aber diese Artikel waren vielleicht schon geschrieben. Ich habe mich über derartige Aufsätze immer geärgert, aber sie gehören doch nun einmal zur Liebhaberei unseres Redakteurs.  
A. Damit meinen Sie wohl, daß man sie nicht allzu ernst nehmen soll! Dann haben Sie sie richtig eingeschätzt. Uebrigens stelle ich Ihnen gerne alle Nummern der „Gr. Pr.“ zur Verfügung, damit Sie dieselben nachprüfen können.  
N. Ist nicht nötig. Ich habe sie ja jede Woche durchgesehen und muß offen zugeben, daß ich bis jetzt keine Unwahrheiten über unsern Verband entdeckt habe. Nun aber weiter!  
A. Eine ganz große Schwäche liegt doch auch darin, zu schimpfen und auf die Sache selbst nicht einzugehen. Damit giebt man die Wichtigkeit der gegnerischen Ausführungen zu. Können Sie diese Taktik aufheben?  
N. Nein! Es sind ja auch im Artikel der „Gr. Pr.“ „Ein Jahresbericht“ Dinge besprochen, welche gründlich unterzucht werden müssen. Wenn es mit unserem Kaffeewesen so bestellt ist, dann ist das sehr bedenklich.

§ 10. a. bei mindestens 26 Beitr. 7 Mt.—21 Mt.  
 b. " " 52 " 7 " " 42 " "  
 c. " " 104 " 9 " " 84 " usw.

§ 14. Abt. 2 soll heißen:  
 Mitglieder, welche nach §§ 6 und 10 die unter b—c sowie § 12 unter a—d festgesetzte Unterstützung innerhalb 52 Wochen bezogen haben, erhalten nach weiterer 26 wöchentlicher bzw. 52 wöchentlich Beitragsleistung vom Tage der legt gesetzten Unterstützung an gerechnet wieder die halbe bzw. volle Summe der Unterstützung.  
 Ferner: Die General-Versammlung wolle beschließen:  
 „Die Beiträge zu den Gewerkschaftskarten sind aus der Vereinskasse zu bestreiten.“

Für die Verwaltung des Vereins wird eine Kilometer-tabelle, ähnlich der des Senefelder-Bundes zur Erleichterung und Regelung der Reiseunterstützungsauszahlung herausgegeben.  
 Die Farbe der Beitragsmarken wird jährlich gewechselt.  
 Leipzig-Lithographen.

Unter Zahlstellen, § 32, nach Abt. 1, soll eingeschaltet werden: Jede Zelle des Vereins kann mit Berufsan-geligenheiten, soweit sie der Förderung des Vereins nicht hinderlich sind, in eigener Verwaltung regeln, ohne die übrigen, außer dem Vorstand, davon benachrichtigt zu haben.  
 Nürnberg.

§ 6. Nach Annahme der Gebietsabgrenzung sind 4 Pf. Reiseunterstützung pro Km. Luftlinie zu zahlen.  
 Bei entsprechender stoffweiser Erhöhung sind den älteren Mitgliedern die Reise-, Arbeitslohn-Unterstützung und Umzugskosten zu zahlen. Bei Nichtannahme der Gebietsabgrenzung sind die Anträge des Vorstandes einzuführen.

§ 14. Wer mindestens 52 Beiträge gezahlt und noch keine Unterstützung bezogen hat, erhält neben der Arbeitslohn-Unterstützung auch noch die Umzugskosten im vollen Betrag.

Gemäßregelte Mitglieder erhalten  $\frac{1}{6}$  ihres bisherigen Lohnes. Mitglieder des Ausschusses oder einer Lohn-kommission erhalten ihren vollen Wochenlohn.  
 Nürnberg I

(§ 4) ist im Prinzip für Erhöhung der Beiträge, hält aber den jetzigen Zeitpunkt zur Durchführung für ungünstig und ist der Meinung, daß eine Erhöhung der Beiträge und der Unterstützungsätze erst dann diskutabel ist, wenn die Urabstimmung über die Gebietsabgrenzung im Senefelder-Bunde erfolgt ist. Sollte dieselbe bis nach der General-Versammlung unseres Verbandes verschoben werden, so sollen diese Fragen durch Urabstimmung später erledigt werden.

§ 27. Der Ausschuss ist in gleicher Zahl wie der Vorstand zu wählen und besteht aus einem 1. und 2. Vor-sitzenden, einem Schriftführer und Beisitzern. Zu Vor-sitzenden sind ein Lithograph und ein Steinbruder zu wählen. Stimmenmehrheit bestimmt den Vorstand. Die anderen Ausschussmitglieder sind aus dem am Ort vertretenen Verwejen zu wählen u. s. w.

Allgemeine Anträge.  
 Bei Wahlen zum Vorstand und Ausschuss sind zu gleicher Zeit Erasmuskänner zu wählen. Es wird an den Bundes-Rat des deutschen Reiches das Ersuchen gerichtet, für alle lithographischen Anstalten, Kunsthandlungen, Steinbrudereien und Betriebe der im Verein kooperierten Verweje allgemeine Vorschriften in hughenischer wie sanitärer Be-ziehung zu erlassen. Dieselben haben sich, in Anbetracht der Thatsachen, daß die in bezeichneten Arten von Be-trieben beschäftigten Personen einen ganz besonders starken Prozentsatz von an Vengentumbe-troffene Erkrankten aufweisen insbesondere auf genügenden Arbeitsraum, gehörige Ven-tilation und Beleuchtung derselben zu richten. Des weiteren würden sich dieselben auf genügende, ständige Reinigung

der Arbeitsräume, wie auch in ständiger Beziehung auf entsprechend genügende, für weibliche und männliche Ar-better gesonderte Umkleieräume erstrecken müssen. Ferner müßte auch die Verwendung aller minderwertigen, Ge-weberkrankheiten hervorruhende Arbeitsmaterialien ein-ge-schränkt oder verboten werden.

Straßburg.

Allgemeine Anträge.

Es ist ein Gehaltsregulativ für den Vereinsvorsitzenden auszuarbeiten, ähnlich, wie solches im Senefelder-Bunde bereits besteht.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahl-stelle oder Zitate finden keine Aufnahme).

Berlin. Filiale I, Sektion der Schiefer. Am 18. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$  fand in Büschel's Salon, Grenadierstraße 33, eine Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag; 3. Berichtendes. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und gegen dasselbe kein Widerspruch erhoben war, nahm Kollege Kauf das Wort. Der Redner schilderte die heutigen Arbeitsverhältnisse gegen früher und die Interessenlosigkeit der Kollegen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen seien die denkbar schlechtesten gegenüber den Anforderungen, welche heute an uns gestellt werden. Die Kollegen selbst haben Schuld, daß sie mit wahren Hungerlöhnen für ihre schwere und anstrengende Arbeit, mit Mt. 18 bis 21 abgepeist werden. Wie könne davon eine größere Familie leben? man sollte doch endlich zur Erkenntnis kommen, daß hier nur eine starke und fruchtige Organisation helfen, und unsere Lage besser kann. Zu beklagen sei es auch, daß die Kollegen viel zu viel Lieberstunden machten, es gibt Anstalten wo es die Kollegen bis auf 20 Stunden bringen. — Dies sei höchst verwerflich, dafür könnten viele arbeitslose Kollegen untergebracht werden, zumal jetzt wo so viel Kollegen herumlaufen und keine Arbeit finden können. Zum Schluß forderte Kollege A. die Anwesenden auf, Mann für Mann der Organisation beizutreten. In der Diskussion sprachen die Kollegen Kose u. Mollinghof im Sinne des Referenten. Nach Erledigung einer lokalen Angelegenheit wurde beschloffen ein Wintervergnügen abzuhalten. Kollege Weyhoff erklärte daß die Tapetenbrüder sich da-ran beteiligen würden, jedoch wir dieses Vergnügen ge-meinsam mit den Tapetenbründern begehen. Es wurde zu diesen Zweck ein Vergnügungsausschuß gewählt.  
 E. K.

Berlin. Mitglieder-Versammlung der Filiale I am 22. Mt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag über: die französische Revolution; 3. Diskussion; 4. Ber-richtendes. Kollege Vorlich eröffnete die Versammlung um 9 Uhr. Nach Annahme des Protokolls der letzten Versammlung teilte Vorlich mit, daß für die Kollegen der Firma Druwe vier Geschäftsveranlassungen hatgefunden hätten, ferner teilte er mit, daß die Arbeitslohnunterstützung am 1. Mt. Mt. 185 betrug; hierauf gab Kollege Vorlich dem Referenten Herrn Dr. Rud. Steiner, das Wort zu seinem Vortrage. Der Redner schilderte in anichaulicher Weise die Entstehung der Dörfgemeinden, der Städte und die Entstehung des Königtums, er schilderte alsdann die Ursachen der Entsehung der französischen Revolution. Adel, Geistlichkeit waren gemeinsam bedrückt das Volk in jeder Art und Weise zu schänden und auszubeuten. Der Redner zeigte weiter, daß das Proletariat nicht gelommen war sich derartig Unterdrückungen lange gefallen zu lassen die Folge war die Erfüllung der Wänsche. Zum Schluß des Vortrages führte der Redner noch aus, daß die Re-volution nicht so viel Blut gefostet hat, wie die darauf-

folgenden Kriege. Die Versammlung dankte durch leb-haftem Beifall für den interessanten Vortrag. Eine Dis-kussion fand nicht statt. Kollege Vorlich machte noch bekannt, daß am 3. August das Sommerfest stattfindet. Schluß 11  $\frac{1}{2}$  Uhr.

Düsseldorf. In der Firma Rougette u. Schöne kündigten am Samstag die dort beschäftigten 3 Kartographen. Zwei Kartographen, welche nicht Mitglied waren, zogen Son-natags ihre Kündigung zurück. Die Firma verlangt wieder 10 stündige Arbeitstage, sie bewilligte vor 2 $\frac{1}{2}$  Monaten die 8 stündige. Zur Notiz für anwärtige Kollegen sei noch bemerkt, daß in Düsseldorf das Leben sehr teuer ist. Erfurt. In der am 21. Juni stattgefundenen Ver-sammlung der hiesigen Zahlstelle kam unter „Berichtendes“ zur Sprache, daß manche Zahlstellen in Verantwortung der Anfrage betreffs der Verhältnisse in Gesellschaft mit offenen Stellen leider recht unpünktlich sind. So ist es einen hiesigen Kollegen passiert, daß er auf eine Aus-klarung von München 3 Wochen warten mußte. Es ist doch eine dringende Notwendigkeit und Pflicht jeder Zahlstelle derartige Sachen sofort zu erledigen. Denn wenn jemand Stellung sucht, so ist oft jede Stunde von großem Werte und viel Verdruß würde manchen Kollegen erspart bleiben, wenn seitens der Zahlstellen die erbetenen Auskünfte so schnell und gewissenhaft wie möglich erteilt würden.  
 Hans Franke.

Fürth. Filiale II, Mitglieder-Versammlung vom 17. Juni Tages-Ordnung: Protokollverlesen; Aufnahme; die General-Versammlung in Halle; die Arbeitsverhältnisse im Litho-graphischen Atelier Laun; Berichtendes. Nach Erledigung der ersten 3 Punkte gab Kollege Weß einen Bericht über die Verhältnisse bei Laun. Er erklärte den Artikel des Lithogr. Mt. in Nr. 6 des Sonderorgans als unwahr und entstellte. Er bewies, daß bereits seit 29. April die 14 tägige Kündigungsfrist für die dortigen Kollegen besthe und lediglich neu Engagierte auf Grund der Erfahrungen die Herr Laun gemacht, vorerst auf Probe eingestellt würden. Es wurde ferner als unwahr bezeichnet, daß Herr Laun 13 farbige Postkarten zum Werte von 75 Mt. angenommen hat, die Anfertigung wurde zu dem erwählten Preise angeboten, die Arbeit wurde aber wieder retourniert. Die Versammlung teilte die Ansicht, daß es für unser Gewerbe zum großen Vorteil wäre, wenn alle Privat-lithographen auf gute Preise zu halten würden, wie L. es thut. Als eine Dringlichkeit Vort's wurde bezeichnet, zu behaupten: „Es arbeiten überest tüchtige Kräfte dortselbst für 25 Mt.“ Zum Beweise hierfür wurde angeführt, daß ein Ausgelernter mit 14 Mt. ein Lithograph mit 25 Mt., die anderen mit zwischen 32 und 28 Mt. entlohnt würden, genau wie in jeder Kunsthandlung. Die Versammlung hätte einen sachlichen Artikel über die echt bayerische Derbheit des Herrn Laun sehr wohl am Plage gefunden, der Ar-tikel des Mt. aber ist lediglich auf Verleumdung der Mit-glieder unseres Vereins berechnet. Nachstehende Resolutio-nen fand einstimmige Annahme:

„Die heute den 17. Juni stattfindende Versammlung der Filiale II sieht in den Ausführungen des Litho-graphen Mt., bezüglich der Zustände in der Firma Laun, in Nr. 6 des „Lithograph“ lediglich eine Verleumdung der Mitglieder des alten Vereins, insbesondere unseres Vor-sitzenden Weß, erkennt eine Pflichterfüllung oder Vernachlässigung desselben nicht an und spricht ihm auch fernerhin ihr volles Vertrauen aus. — Sie ver-mündert sich aber darüber, daß Leute, welche (wie be-stätigt wurde) nicht im Stande sind, den ihrem Lohn entsprechenden Anforderungen zu genügen, derartige Artikel veröffentlichten.“  
 Nach Erledigung des letzten Punktes fand die Versamm-lung um 12 Uhr ihren Schluß.

A. Damit sind wir ja mitten in der Beiprechung des Jahresberichts. Warum sind wohl keine Zahlstellen mit deren Mitgliedsbestand, Ein-nahmen und Ausgaben angegeben? Das läßt doch tief blicken!

A. Das begreife ich auch nicht. Im neuen „Litho-graph“ steht: „Wir haben keine Geheim-tzellen“, wozu dieses Verschweigen nicht paßt. Ich hoffe aber, daß eine klare, tabellarische Uebersicht, wie bei Ihrem Verband, nachfolgen wird.

A. Da werden Sie sich irren, denn dieses Schweigen hat seine guten Gründe. Uebrigens soll Ihr Verband 723 Mitglieder haben. Das kann nicht stimmen. Nach meiner genauen Berechnung auf Grund der Beiträge kommen nur 537 Mit-glieder heraus. Früher haben Ihre Führer sogar oft von 600, 700, 800 Mitgliedern ge-sprochen!

A. Diese Zahl ist allerdings auffällig, da Ihre Berechnung stimmt. Nun, irren ist menschlich, und — gestunken wird überall etwas. Aber freilich, was zu viel ist, ist zu viel!

A. Aber viel zu viel, denn Sie haben 25% Papier-soldaten. Auch mit der Feststellung der Mit-glieder im engeren Fachverband scheint es schlecht bestellt zu sein. 126 Mt. Eintritts-gelder bedeuten etwa 200 Neuaufnahmen. Und dann doch keine größere Mitgliederzahl? Da müssen doch sehr viel Austritte vorgekommen sein. Dabei war dies die Zeit der ersten Liebe!

A. Ja, Sie wissen doch, wie es bei Vereinsnese-nen hergeht. Viele oberflächliche Menschen behandeln eben ihre Gewerkschaft gleichgültig. Allerdings ist gleichzeitig erwiesen, daß der neue Verein die Lithographen ebenfalls nicht besser festhalten kann, als der alte Verband.

A. Die Einnahmen für 1 $\frac{1}{2}$  Jahre an Beiträgen und Eintrittsgeldern sind doch sehr gering. Sie betragen nur 8031 Mt. Da hatte ja die einzige Berliner Lithographenfiliale des alten Verbandes mehr, sie verzeichnete in dieser Zeit 8215 Mt.

A. Ich hatte auch mehr erwartet. Jedenfalls haben wir viele schlechte Zahler und man hat nicht den Mut, sie nichtig zu mahnen. Trotzdem ist es eine geringe Summe, und haben wir daher gar keine Ursache, besonders stolz zu sein.

A. Wichtig, aber noch weniger auf die Ausgaben des Verbandes. Da finden sich zunächst 1108 Mark für Druckfachen und Portos. Das ist doch sehr viel. Dagegen wurden für Unter-stützungszwecke nur 739 Mt. verausgabt. Und in den Agitationskosten von 345 Mt. finden wohl die Reiseauslagen noch Saalsfeld? Köstlich!

A. Diese Posten habe ich bis jetzt nicht weiter ge-prüft, sie sind aber des Nachdenkens wert. Ich glaube auch, daß diese Summe der Aufklärung bedürfen, besonders, was und wieviel gedruckt wurde.

A. Unter den diversen Ausgaben sind 100 Mt. für Einsiedeln. Das ist doch etwas! Dann kommt aber gleich die Pariser Delegation mit

282 Mt. Eine sehr teure Reise, von der man doch schon vorher wissen konnte, daß sie ganz unnütz war.

A. Das stimmt vielleicht doch nicht ganz, wenigstens hat unser Delegierter jedenfalls nicht an einen solchen Ausgang der Sache geglaubt. Vielleicht wollte er auch gerne einmal eine Weltausstellung ansehen, was man ihm schließlich nicht ver-übeln kann.

A. Letzteres dachte ich auch. Nun sind für die Zentralverwaltung ohne Redakteur — 525 Mt. ausgegeben worden. Das ist doch sehr viel. In einem kleinen Verband mit etlichen Zahl-stellen glebt es doch nicht so viel zu thun!

A. Nun, wer sagte Ihnen etwas von etlichen Zahlstellen? Das können ja auch viele sein! Daß unsere „Sotzen“ zu gut bezahlt wurden, haben sie ja schon selbst eingesehen und auf 20—33 $\frac{1}{2}$ % verzichtet.

A. Entschuldigen Sie, es können freilich auch mehrere Zahlstellen sein, man weiß es nur nicht gewiß. Nun kostete aber die Zeitung, inkl. 300 Mt. für den Redakteur, sage und schreibe: 1975 Mt. Das ist doch eine große Geldverschwendung. Es sind 24% der Ge-samt-einnahmen! Das ist unverantwortlich!

(Schluß folgt.)

**Gewerkschaftliches und Soziales.**

Die Verschmelzung des Zentralvereins der deutschen Former mit dem deutschen Metallarbeiter-Berband ist gemäß einem Beschlusse des letztgenannten Verbandes kürzlich in einer aus Mitgliedern beider Organisationen bestehenden Kommission beraten worden. In einer Resolution wurden die Verschmelzungsbedingungen festgelegt. Für den Fall des korporativen Uebertritts der Mitglieder des Formerverbandes in den Metallarbeiterverband ist ersterem in Bezug auf spezielle Berufsinteressen eine gewisse Selbstständigkeit gelassen. In der Metallarbeiter-Zeitung wird für besondere Berufsangelegenheiten ein angemessener Raum vorbehalten. Der Gründung besonderer Berufskomitees innerhalb des Verbandes werden Vorschläge nicht in den Weg gelegt. Die getroffenen Bestimmungen unterliegen einer Urabstimmung im Formerverband.

Der Verbandstag der schwedischen Buchdrucker in Stockholm steht bevor. Bei der kürzlich vorgenommenen Delegiertenwahl kam es zu einem heftigen Kampf zwischen der liberalen und sozialistischen Richtung. Letztere siegte mit 300-500 Stimmen über die Kandidaten der liberalen Richtung, die 100-200 Stimmen auf sich vereinigten.

Der in Kopenhagen tagende Kongress der Seeleute und Hafenarbeiter gründete einen Einheitsverband dieser beiden Berufe, die vorher getrennt organisiert waren. Im Laufe der Zeit sollen auch die ländlichen Transportarbeiter zu diesem Verbande herangezogen werden. Die Leitung des Verbandes ergeht den Auftrag, mit den Transportarbeiter aller Länder Fühlung zu suchen.

Das österreichische arbeitsstatistische Amt hat eine Konferenz abgehalten, zu der die Vertreter der wichtigsten Vereine und Anstalten, die sich mit Arbeitsvermittlung beschäftigen, eingeladen sind. Auf dieser Konferenz sollen Anträge des arbeitsstatistischen Amtes zur einheitlichen Regelung der Statistik der Arbeitsvermittlung-Anstalten beraten werden.

**Verschiedenes.**

Abzug der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen. Im Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker macht ein Eingender auf die Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen aufmerksam. Er schreibt: „Das geehrte Deutsche Reich zerfällt in 26 Bundesstaaten. In jedem derselben aber herrscht ein besonderes Einkommensteuergesetz, welches es zuläßt, daß sowohl bei den Bezörben wie auch bei den Steuerpflichtigen die verschiedenen Anschauungen und Auffassungen bezüglich der Abzugsfähigkeit dieser oder jener nichtgesetzlichen Kassenbeiträge Platz greifen können. Im „Musterstaat“ Preußen beispielsweise hat der Steuerpflichtige in seinen Einkommensteuereinnahmen stets die Verbandsbeiträge von seinem Einkommen in Abzug gebracht und stets ist demselben in dem behördlichen Antwortschreiben bemerkt worden, daß nur die Beiträge zur gesetzlichen Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung als abzugsfähig anerkannt werden könnten. Durch die am 6. Juli 1900 letzten des Finanzministers Wlqael erlassenen Anweisung zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist die in Preußen Steuern zahlenden Verbandskollegen aber eine andere geworden. Zur Art. 25 der betagten Anweisung heißt es nämlich u. a.: 1. Von dem Gesamteinkommen sind abzuziehen: die von dem Steuerpflichtigen für seine Person gezahlten oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters-, und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen“ und im Absatz 4 wird ergänzend hinzugefügt: „Im übrigen macht es keinen Unterschied, ob der Zahlung eine gesetzliche, statutarische oder freiwillig übernommene vertragmäßige Verpflichtung zu Grunde liegt.“ Es wird dem weiter hinzugefügt, daß eine Reklamation unter dem Hinweis auf obigen Passus Erfolg gehabt und das Landratsamt dem Reklamanten in diesem Frühjahr eröffnet hat, daß die Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge auf Grund der ministeriellen Anweisung von der Berufungskommission anerkannt sei. Auch im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach sei es durchgesetzt worden, daß die Beiträge zu den Kassen des Verbandes von den Steuerorganen ein für allemal als abzugsfähig anerkannt werden müssen.

Die tadelnswürdigen Organe der amerikanischen Spekulation haben am 9. Mai mit einer wilden Panik an der New-Yorker Börse geendet. Die treibende Kraft der Kurssteigerung hatte in letzter Zeit die Eisenbahn-Verschmelzungspläne gebildet, wobei mächtige, gegeneinander kämpfende Finanzgruppen die Mehrheit der gleichen Aktien in ihren Besitz zu bringen suchten und sich in ihren Preiskampfbietungen gegenseitig bis zu unfinnigen Höhen hinaustrieben. Auch die europäischen Börsen- und Geldmärkte haben den Rückschlag in New-York schwer empfunden.

**Litterarisches.**

Christentum und Sozialismus von A. Bebel. Diese Polemik Bebel's mit dem katolischen Kaplan Hoffoh ist soeben in neuer Auflage im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin erschienen. Bebel begründet in einem neuen Vorwort zu der wirksamen Agitationsbrochüre das Neueinschreiten mit dem Hinweis auf das Renegatentum im ehemals freigeistigen Bürgerium und die ständigen Verläufe, die Religion als Unterdrückungsmittel wieder die Befreiungsbefreiungen des Proletariats zu denügen. „Zukunft aber nicht Alles“ — sagt Bebel — „so beginnt das zwanzigste Jahrhundert wieder mit einem Kampfe gegen Atriken und Dogmentum und gegen die Annahmungen eines herrschftägigen Priestertums, das wieder keine Zeit gekommen glaubt, um dem Volk den Fuß auf den Nacken legen zu können. Aber die immer weiter in die Massen dringenden Resultate der Naturwissenschaften und der Wissenschaften und die Erkenntnis der ökonomischen Tatsachen, die allen religiösen

Theorien Hohn sprechen, bereiten den Boden, auf dem ein neuer Kulturkampf entsteht, oder jedoch von der Halbheit des bürgerlichen Kulturkampfes ebensowohl entfernt ist als die bürgerlichen Freiheits- und Gleichheitsbestrebungen von den sozialistischen Zielen.“ Für die Massenverbreitung ist neben der 10 Bg.-Ausgabe eine Agitationsausgabe neantaltet, von der 100 Exemplare zu 3 Mt., 500 zu 10 Mt., und 1000 schon zu 15 Mt. abgegeben werden.

Parteilitteratur. Immer wieder erlöset aus den Reihen der Arbeiter der Ruf nach guter und billiger Unterhaltungslitteratur für ihre Frauen und Kinder. Wir haben sie: der letzte Halbjahrsband der illustrierten Romanbibliothek „In freien Stunden“ zeigt es uns wieder: er bringt in schmuckem Einband mit künstlerisch empfundenen Illustrationen (nicht gedankenlos hingeschmierter Textbildern wie es jetzt vielfach üblich ist) den prächtigen Dickens'schen Roman: Dombj und Sohn, dann zwei kleiner Romane: Hanna von Sintlewa und Fortunatus von Jotel; daneben eine Reihe kleiner Novellen, kulturhistorische Notizen, Witze und Scherz. Der 416 Seiten Band kostet nur Mt. 3.50, in Halbkranz Mt. 4.—; ein gutes und billiges Geschenk für A. better. Wir dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden.“ Wir können unseren Lesern dieses ausdrücklich empfehlen. Die 10 Bg.-Wochenhefte liefern jede Buchhandlung und Kolporteur.

**Briefkasten der Redaktion.**

J. S., Kassel. Wenden Sie sich bitte mit Ihrem Anliegen nach Dresden.

K. J., Gr. Steinheim. Ueber Gebietsabgr.-Versammlungen wird auf Beschluß des Vorstandes nicht mehr berichtet.

**Anzeigen.**

**Zeugen gesucht.**

Kollege Hermann Friede, i. J. bei Rtingel in Wiesbaden in Stelle, wird gebeten, seine Adresse an Conrad Müller in Schremsbü, emzuenden.

Die Kollegen Bischof, Koch, Fischer und Koch, i. J. bei Verdeln in Stuttgart in Stelle, wollen ihre Adresse an B. Matzke, Stuttgart, Falkenstr. 4 partere, gelangen lassen.

**Dürnberg.**

Meine Adresse ist seit 1. Juli Wertterstraße 11, 3. Dflstr.

**Berlin III, (Lithographen).**

Dienstag, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale, Dresdenstr. 45

**Monats-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Die Ergebnisse unserer neuesten Berliner Berufstatistik. Referent: Kollege Krumh. 3. Die Arbeitsverhältnisse in den Privatlithographien von Frontholz & Grahnld. Referent: Kollege Tischendörfer. 4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der Kollegen wird gebeten.

Widers für die Segressions-Anstanzstellung, sowie für die Extra-Uranio-Vorstellung am 25. August sind in der Versammlung zu haben. Ebenso werden bis dahin noch Anmelbungen für die am 14. Juli stattfindende Partie nach Böhrlitz-Deffau entgegengenommen. Rückfahrkarte 4,40 Mt. Die Verwaltung.

**Deutscher Genesfelder-Bund.**

**Mitgliedschaft Leipzig.**

Um allen weiteren Anträgen von Seiten unserer Mitglieder zu begegnen, geben wir hierdurch bekannt, daß die Zahlabende in dem bereits seit 1. Juni innehabenden Lokale des Restaurants Knöppig, Köpplap 9, jeden Sonnabend von 1/8-3 1/10 Uhr bis auf Weiteres stattfinden. Der Vorstand.

**Bahfstele Kaiserslautern.**

Die Kollegen Hugo Zapie, Gustav Seidel, Oskar Hartig, August Schmittger, Rudolf Jakob, Robert Ulrich, Max Wilhelm, Jean Ellenheimer, Theodor Brahm und Joh. Gyslon werden freundlichst ersucht, ihre Adresse umgeben an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. (Wichtige Angelegenheit). Ernst Eitel, Kaiserslautern, Rinastraße 121.

**Nürnberg I, (Steindrucker).**

Den Mitgliedern obiger Filiale, sowie den übrigen Kollegen zur Kenntnis, daß sich unser Vereinslokale jetzt im Restaurant „Martin Behaim“, Theresienstr. befindet. Versammlungen jeden ersten Mittwoch im Monat. Die Verwaltung.

**Dürnberg Filiale II.**

**(Lithographen).**

Vorf. Gg. Stadt, Rth., Martin-Richter Str. 32. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Aug. Gente, Rth., Richard-Wagner Str. 2, mittags von 12-1/2 Uhr, abends 6-1/8 Uhr.

Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat im Restaurant „Martin Behaim“, Theresienstr. partere.

**Verein Lithographia, Nürnberg.**  
Vereinslokal: Restauration Theodor Körner „Jusel Schür“. Reichhaltigste Fachbibliothek. Jeden Dienstag Vereinsabend.

**Arbeitsnachweis**

des Schweizerischen Lithographenbundes.  
Die Adresse des Arbeitsnachweises unseres Bundes lautet: J. Schäfer, Bärenfelsstraße 10. Basel.  
Der Zentral-Vorband.

**Lithographia Zürich.**

Die Ausgabestelle für die Reise-Unterstützung befindet sich beim Kollegen Jaf. Karer, Konradstraße 41, Zürich III, von 12-1 1/2, und 6-8 Uhr.

**München III, (Chemigraphen).**

Der Arbeitsnachweis befindet sich in den Händen des Kollegen Wilhelm Schaffner, Zentnerstraße 21, Stg. Sprechstunden: Wochentags von abends 6 1/2-8 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.

**Gewerkverein der Angehörigen der graphischen Fächer Ungarns in Budapest.** Vereinslokal VI. Vasvári-Pál utca No. 4. Jeden Samstag Vereinsabend. Arbeits-Nachweis, Reise-Unterstützung, a. v. Zuziehungen richten an Friedrich Wagner, VI. Lehel utca 7a, Budapest. Die Budapest. Organisation.

**Zigarren und Zigaretten**

In nur guten Qualitäten hält den Kollegen bestens empfohlen  
Martin Mescha, Berlin SO.,  
Adalbertstr. Nr. 24 (Eingang Engel-Ufer),  
nahe am Gewerkschaftshaus.

**Dresden.**

**Restaurant zu den 3 Elstern!**

Schumannstr. 54. Inh. Rich. Mich. Schumannstr. 54. Stammkneipe vieler Lithographen, Stein- und Lichtdrucker. — Jeden Abend gemütliches Beisammensein. Bis Bier und Weine. — Fachzeitungen. Tag und Nacht öffnet.

**Wichtige Werke für Steindrucker**

Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mt. 4.  
Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mt. 2.  
Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. Mt. 4.  
Freie Blätter. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährlich Mt. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsabteilung von Jos Heim, Wien IV. und durch alle Buchhandlungen

**Edwin Heinzmann**

in Abbay del Saalfeld (Saale).  
Wäge seinen schwergeprüften Angehörigen die aufrichtige, herzlichste Teilnahme der gesamten Kollegen ein kleiner Trost im Leibe sein.  
— Ehre seinem Andenken! —  
Der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands. Zahlstelle Saalfeld (Saale).

Hierdurch allen Kollegen die traurige Nachricht, daß am 21. Juni unser langjähriges Mitglied, der Steindrucker

**Gamillo Wechsner,**

nach jahrelangem Siechtum an der Proletarierkrankheit verschieden ist. Sein Scheiden bedeutet einen Verlust in unseren Reihen, umso mehr, als er trotz seiner Jugend die besten Hoffnungen für unsere Sache zu wirken voraussetzte.  
Die Kollegen werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.  
Mitgliedschaft Dresden.

Am 17. Juni hier nach langem Krankenlager an Lungenleiden unser Kollege

**Joseph Reeb, Steindrucker,**

im Alter von 26 Jahren.  
Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.  
Verwaltung der Zahlstelle Straßburg i. E.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 7 des „W. Rundschau“ bei. Wegen einer Verdrückung erscheint diese Nummer einen Tag später.